

## Die Schwalbe.



estern sagte der Papa, es wäre die ganze Woche Frühling und es sei schon ein kleiner Maurer gekommen, der wolle sich ein Sommerhäuschen bauen. Gerade vor unser Fenster wolle er es bauen. —

Aber da muß er ja erst fragen! —

Der hat jedoch nicht gefragt und ist dazu noch aus einem ganz fremden Lande gekommen. Ich möchte nur wissen, wer es ist. Er habe einen schwarzen Rock an, ein schwarzes Käppchen auf, unter dem zwei kluge Augen hervorschauten und ein spitzer Mund, er trüge ein weißes Hemd auf der Brust, — schöne Stiefelchen, — und habe eine sehr feine Stimme. Der Papa erzählte, daß er viel früher aufstände, als wir, und arbeite an seinem Häuschen. — Aber das hat er wohl nur so gesagt, damit wir auch früh heraus sollen. — Er singe auch bei seiner Arbeit, und sei jederzeit fröhlich und guter Dinge. Sein Häuschen werde fast rund aussehen, ohne Fenster sein, nur eine Thüre haben und an unser Haus angeklebt werden. Es habe auch keinen Schornstein, denn die ganze Maurersfamilie esse die Speisen ungetocht. —

Das ist wunderbar. — Statt aus Steinen und Holz sei die Wohnung aus Lehm und Straßenkoth gebaut. Das ist aber eigentlich nicht schön. Und der Papa meint, es wäre doch schön und wir würden uns darüber freuen, wenn des Maurers Kinder so da oben zu ihrer einzigen Thüre herauschauten, und kämen gern herunter und hätten doch keine Leiter. Aber sie brauchten auch keine Leiter, denn der liebe Gott hätte diesen Maurersleuten Flügel gegeben, daß sie hoch in die Luft hinauf könnten. —

Nein, — nein! — Papa, das ist ja die Schwalbe! —

„Wie freu' ich mich, mein Schwälbchen,  
Da du jetzt bei uns bist.  
Nun kommt der liebe Sommer,  
Da man die Kirsch'n isst.  
Nun kommen bunte Blumen  
Und schöner, grüner Wald.  
Wie freu' ich mich, mein Schwälbchen,  
Das kommt ja schon so bald.  
Du warst der frohe Bote  
Und brachtest neuen Muth;  
Drum bau' denn auch dein Nestchen  
In unsres Hauses Hut.“